

Verlag...  
No. 288  
Druck und Verlag in Altenfeld.



Die Unstille...  
Verantwortlicher...  
Verantwortlicher...

Blatt des Völkers Tageszeitung für die D. A. Bezirke Tilsit, Friedland und Calw

No. 288 Montag, den 17. November. 1919. Preis 10 Pfennig

Der Untersuchungsausschuss. Scharfe Zusammenstöße.

Berlin, 14. Nov.  
In der heutigen Sitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses wurde die Verhandlung des Staatssekretärs a. D. Helfferich fortgesetzt. Dieser legte auseinander, warum er seine Stellung über den U-Bootkrieg im Januar 1917 ausgesprochen habe. Die Verhältnisse Englands seien infolge der ungünstigen Ernte schlechter geworden. Das Wort von der Welt Hungersnot kam damals auf. Die Preise stiegen geradezu rapid und, trotzdem England die höchsten Preise bewilligte, ging seine Zufuhr immer weiter zurück. Die Erfolge des U-Bootkriegs seien mit großer Wahrscheinlichkeit in Aussicht, daß die Erfolgsberechnungen des Admiralstabs noch abertausendmal würden. Nach einer englischen Mitteilung war bereits die englische Schiffahrt bis zu 45 Proz. erdrosselt. Vom unbeschränkten U-Bootkrieg konnte man eine weitere Einschränkung erwarten und damit war die Möglichkeit gegeben, England sichtbar an der Wurzel seiner Wirtschaft zu fassen. Als Herr v. Bethmann Hollweg mir am 12. Januar die am 9. Januar gefallene Entscheidung bezüglich des U-Bootkriegs überreichte, war ich auf das tiefste erschüttert, denn ich hielt sie in dem Augenblick, da mir die Friedensfrage noch nicht als abgeschlossen schien, für einen Fehler. Mein erster Gedanke war, durch Rücktritt von meinem Amt meine Mitverantwortung an der Entscheidung abzuschneiden. Ich hatte mir die Frage vorzulegen, ob ich durch meinen Rücktritt den jetzt beschlossenen U-Bootkrieg verneinen sollte, ob ich es vor mir selbst verantworten konnte, in den Augen der Bundesgenossen, des eigenen Volkes und unserer Feinde den U-Bootkrieg durch eine solche Demonstration zu discredieren, eine Demonstration, die übrigens ganz nutzlos gewesen wäre. Ich wäre mir als Verbrecher vorgekommen, hätte ich so gehandelt. Ich hätte die Schuld auf mich geladen, die ich mitteillos den Leuten überlasse, die hier in diesem Hause am 17. Juli (mit der Friedensentscheidung) der Kriegserklärung in den Rücken gefallen sind. (Große Unruhe bei den Ausschussmitgliedern. Der Vorsitzende weist diese Aeußerung zurück.)

Helfferich: Ich muß mich natürlich jagen. Meine Ueberzeugung kann ich aber nicht verleugnen. Die Entscheidung war hieraus gefallen. Uns blieb nur die Wahl, uns schmachlich zu unterwerfen oder das Letzte zu wagen: ein ehrenvoller Friede, oder ruhmvoller Untergang. Christus aber kann das deutsche Volk nicht werden. Ich wünsche mich weder hier, noch vor einer anderen Versammlung darauf zu berufen, daß ich am 9. Januar der Entscheidung für den U-Bootkrieg widerraten habe. Ich übernehme vielmehr dafür die moralische und politische Mitverantwortung. Die weiteren Ereignisse in Amerika bestätigten die Richtigkeit meiner Auffassung. Gleichwohl haben wir auch den letzten Versuch vom 28. Januar nicht unangenehm gelassen. So erklärt sich unser Telegramm nach Amerika vom 29. Januar. Es hat zu keinem Ergebnis geführt. Pro. Bonn und Graf Bernstorff meinen, dieses Telegramm hätte die Friedensvermittlung gefördert. Wenn es aber dem Präsidenten Wilson wirklich ernst um den Frieden gewesen wäre, so hätte er sich durch dieses Telegramm vom Frieden nicht abbringen lassen dürfen. Wilson behielt die ihm übermittelten maßvollen deutschen Friedensbedingungen streng für sich, so daß wir der Welt weiterhin als die Kriegsverlängerer, die Annektionisten und die Länder-schlucker galten.

Am Sonntag hat Dr. David in einer Versammlung behauptet, daß nach den bisherigen Feststellungen des Untersuchungsausschusses der Reichstag in der Frage des U-Bootkriegs hinteres Licht geführt worden sei, während man an Wilson einen plumpen Betrug versucht habe. Konnte man dem Reichstag klarer Recht einsehen, als es durch mich in der Frage der Beteiligung Amerikas am Krieg gesehen ist? Der amerikanische Botschafter Gerard schreibt in seinem Buch über Herrn v. Bethmann Hollweg: Es war leichter für Deutschland, mit Herrn v. Bethmann Hollweg an der Spitze zum Frieden zu kommen. Die ganze Welt kennt und achtet ihn wegen seiner Ehrensache. So der amerikanische Botschafter, und so ein deutscher Reichsminister. (Große Erregung bei der Ausschussmitgliedern, Beifall im Zuhörerraum, allgemeine Unruhe im Saal.)

Vorsitzender Warmuth bittet, diese Schärfe der Kritik zu unterlassen.

Helfferich: Ich habe nur die Aeußerung des amerikanischen Botschafters derjenigen eines deutschen Reichsministers gegenübergestellt.

Vorsitzender Warmuth: Wenn ein Mitglied der jetzigen Regierung der früheren Regierung den Vorwurf eines plumpen Betrugsversuchs macht, so ist es durchaus zulässig, wenn dagegen sachlich Stellung gemacht wird. Aber der Ton macht die Musik und deshalb bitte ich den Zuhörer, wenigstens alle Schärpen in der Form zu vermeiden.

Herr v. Bethmann Hollweg widerspricht ausdrücklich der Auffassung des Vorsitzenden.

Dr. David: Sachlich werde ich dem Zuhörer später antworten und will jetzt nur erklären, daß ich ihm die Antwort auf seine Aeußerungen nicht schuldig bleiben werde. (Lachen im Zuhörerraum.)

Vorsitzender Warmuth: Wenn diese Kundgebungen im Zuhörerraum nicht unterbleiben, werde ich zur Räumung schreiten.

Helfferich: Auch ohne den uneingeschränkten U-Bootkrieg hätte Amerika den Krieg mit uns begonnen. Aber trotz der Erfahrungen von Versailles wird es in Deutschland stets Leute geben, die in Wilson den Mann der Gerechtigkeit und des Friedens sehen, und alle Schuld auf das eigene Land schieben. Die Selbsterniedrigung ist in Deutschland zur Krankheit geworden. Nun die Wirkungen des U-Bootkriegs. Die deutschen Versenkungsziffern bewegen sich etwa in der Mitte zwischen dem, was die Engländer selbst als verrent und beschädigt bezeichnet haben. Von 1917 an war die Steigerung der Abwehrmittel deutlich erkennbar. Die wirtschaftliche Wirkung zeigte sich darin, daß die Statistik der Nahrungsmittel in England verschwindet. Es erfolgte eine erhebliche Abnahme der Lieferungen. Im kritischen Augenblick brachte Amerika seine außerordentliche Kraft an und schränkte seinen eigenen Bedarf ein. England tat, was es konnte, um sich der Wirkung zu entziehen. Die Ausnutzung des Schiffsraums wurde auf das Neueste gesteigert. Alles wurde der Versorgung mit Lebensmitteln dienlich gemacht. Die Neutralen wurden zu Schiffslieferungen mit der Hungerpeitsche gezwungen. Damals begann die Frucht des Kriegs zu reifen. Der U-Bootkrieg wirkte sichtbar. Er entlastete unser Heer. Der U-Bootkrieg trug dazu bei, die Abwehr der feindlichen Offensiven möglich zu machen. Warum hat der U-Bootkrieg nicht zum Ziel geführt? Weil die U-Bootwaffe von innen heraus stumpf gemacht worden ist.

Es werden nun einzelne Fragen an Helfferich gerichtet.

Reichsminister David: Das darf wohl öffentlich ausgesprochen werden, daß in der zweiten Hälfte des Dezember eine Friedensvermittlung einer neutralen Macht eingeleitet wurde, die auch zur Verstärkung der Wilsonschen Aktion führen mußte. Davon mußte der Reichstag nichts. Dann kam das Telegramm Bernstorffs am 28. Januar, der Präsident habe neuerlich erklärt, er werde einen Friedensschritt tun. Der Botschafter bitte dringend um Aufschub. (Dr. Helfferich: Ist mitgeteilt) und der Reichstag wußte nichts davon. (Helfferich: In geheimer Sitzung, der Sie nicht anwohnten, wurde es dem Ausschuss mitgeteilt.) Es wurde mitgeteilt, Wilson wünsche unsere Friedensbedingungen zu erfahren. (Helfferich: Der Telegrammwechsel wurde wörtlich verlesen.) Von einem plumpen Betrugsversuch habe ich in der Versammlung nicht gesprochen, das ist eine Bemerkung des „Vormars“.

Herr v. Bethmann Hollweg (in leidenschaftlicher Erregung): Der Reichswirtschaftsminister David hat hier gesagt, ich hätte gegen Amerika eine illoyale Politik getrieben. Ich lasse diese schwere Anklage nicht auf mir ruhen und beantrage, daß sich der Ausschuss schleunigst darüber schlüssig macht, ob er sich der Ansicht des Reichsministers anschließt.

Vorsitzender Warmuth: Meine Auffassung geht dahin, daß es nicht zu den Aufgaben des Ausschusses gehört, sich ein Urteil in dieser Richtung zu bilden und in dem jetzigen Zeitpunkt dieses Urteil vor der Öffentlichkeit festzustellen.

Dr. David: Den Vorwurf einer illoyalen Politik habe ich in erster Linie an die Adresse des ehemaligen Chefs des ausdientigen Amtes gerichtet (Staatssekretär a. D. Zimmermann springt erregt auf), der am 10. Dez. der Presse vertraulich mitteilte, daß wir unseren Friedensschritt nur machten, um einer Friedensallianz

Wilson vorzukommen. Das ist ein illoyales Verfahren. (Große Unruhe.)

Herr v. Bethmann Hollweg (mit steigender Erregung): Ich möchte an den Ausschuss die Frage richten, ob dieser dazu dienen soll, daß Mitglieder der jetzigen Reichsregierung gegen die frühere Regierung hier öffentlich die schwerste Anklage erheben.

Helfferich: Ich erkläre, daß ich diesen Saal verlassen werde, wenn auf diese Frage keine befriedigende Antwort erfolgt. (Beifall im Zuhörerraum.)

Herr v. Bethmann Hollweg: Ich stehe aber nicht hier, um mit von einem Mitglied der jetzigen Regierung solche Anklagen vor aller Öffentlichkeit ins Gesicht schleudern zu lassen.

Vorsitzender Warmuth: Ich stehe auf dem gleichen Standpunkt und ich habe daher auch der Auffassung Ausdruck gegeben, daß die Auslassungen Dr. Davids in der Form, wie sie hier gemacht worden sind, nicht dem Rechnung tragen, was tatsächlich Gegenstand des ganzen Verfahrens ist.

Dr. Zimmermann (sehr erregt): Der Vorwurf einer illoyalen Politik ist unerhört und ich wische ihn mit aller Schärfe zurück. Aus tatsächlichen Erwägungen habe ich gesagt, daß wir dem Wilsonschen Friedensschritt zuvorkommen sollten. Niemals sind Gerard bestimmte Zusicherungen dahin gemacht worden, daß der U-Bootkrieg nicht begonnen werden.

Hierauf zog sich der Ausschuss zu einer längeren Beratung zurück. Nach Wiedereröffnung der Verhandlung erklärte der Ausschuss als „schlußvolles Organ zur Untersuchung von Tatsachen“: Die endgültige Feststellung des Ergebnisses der Untersuchungen kann erst nach Erschöpfung des Beweismaterials erfolgen. Vorurteile von Mitgliedern des Ausschusses sind deshalb für den Ausschuss nicht maßgebend. Soweit die Form von Aeußerungen zur Beanstandung Anlaß gegeben hat, ist dies vom Vorsitzenden gerügt worden und wird gegebenenfalls weiter gerügt werden.

Gegen Schluß der Sitzung wurde die Frage der amerikanischen Munitionslieferungen erörtert. Dr. Helfferich behauptete, die amerikanischen Handelsinteressen seien so eng mit denen der Entente verbunden gewesen, daß Wilson nicht einschreiten wollte. Im spanisch-amerikanischen Krieg wurde auf Ersuchen Amerikas die deutsche Munitionslieferung an Spanien eingestellt.

Bernstorff weist darauf hin, daß mit der persönlichen Stellungnahme Wilsons die Friedensfrage noch nicht erledigt war; denn bei der Wahl war ihm das Mandat gegeben worden, daß man von ihm den Frieden erwartete, und daß er den Frieden auch wieder herstellte. Wir standen nicht nur einer nicht vertrauenswürdigen Person gegenüber, sondern auch der ausgesprochenen Ansicht des amerikanischen Volkes. Infolgedessen handelte es sich nicht für uns darum, ob Wilson zuverlässig war oder nicht, sondern darum, daß das amerikanische Volk diesen Wunsch ausdrückte.

Dr. Helfferich erklärt sich mit den Ausführungen Bernstorffs einverstanden, denn sie bestätigen seine Ansicht, daß Wilson von der amerikanischen Geschäftswelt und der öffentlichen Meinung getrieben wurde. Dr. Helfferich weist schließlich noch auf die Note Lansing vom 18. Jan. 1917 hin, daß die deutschen U-Boote sich auf den Kreuzerrieg beschränken sollten und daß dafür die feindlichen Handelschiffe nicht mehr bewaffnet werden würden. Dieser Vorschlag hätte, wenn er ausgeführt worden wäre, uns den Frieden noch im Jahr 1916 gebracht. Ich gewann die Ueberzeugung, daß Wilson und Lansing nicht immer sehr intim zusammenarbeiteten. Nach Abgang der Lansing'schen Note versuchten Wilsons englische Freunde ein Gegengewicht zu schaffen und beantragten die Zustimmung der Lusitanienfrage. Man verlangte plötzlich von uns, wir sollten die Ungefestigkeit der Versenkung zugeben, sonst sei der Kriegsfall gegeben. Meiner Meinung nach wurde die Lusitanienfrage in diesem Fall nur wieder aufgezogen, um die Lansing'sche Note zurückziehen zu können. Ich bin jetzt überzeugt, daß Amerika den Lusitanienfall mit Absicht in der Schwebe hielt, um ihn nach Belieben jeden Augenblick wieder hervorholen zu können. Wäre Wilson auf den Boden des Lansing'schen Vorschlags getreten, Millionen von Menschen wäre das Leben gerettet worden.

Helfferich verweigert eine Antwort. Berlin, 16. Nov. In der gestrigen Sitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses weigerte sich







Altensteig.

# Schlittschuhe

blank und vernickelt in großer Auswahl

# Rodelschlitten

in allen Größen billigst bei

**W. Beeri.**

**10 Waggon Brennholz**  
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe pro 3 Meter an  
**Karl Wiem, Stuttgart-Gablenberg**  
Fuchseckstraße 23.

Wenden-Martinsmoos.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Dienstag, den 18. November 1919**  
in das Gasthaus zur Krone in Wenden  
freundlichst einzuladen.

**Johs. Schweizer** | **Margarete Schweizer**  
Sohn des | Tochter des  
Johannes Schweizer | Johs. Herter, z. Sonne  
in Wenden. | in Martinsmoos.

Kirchgang um 12 Uhr.

Walddorf.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag, den 20. November 1919**  
in das Gasthaus zum Hirsch in Walddorf  
freundlichst einzuladen.

**Jakob Bolz, Silberarbeiter** | **Rosine Kiefer**  
Sohn des | Tochter des  
Jakob Bolz, Käfers | Paul Kiefer, Bieglers  
in Walddorf | in Walddorf

Kirchgang um 1/2 12 Uhr

Statt jeder besonderen Einladung!

Hoffstett-Nichthalde

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu  
unserer am

**Donnerstag den 20. November 1919**  
im Gasthaus zur Krone in Hoffstett  
stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

**Johann Georg Mast** | **Eva Maria Bruder**  
Sohn des | Tochter des  
Friedrich Mast, Anwalt | Friedrich Bruder, Schreiner  
in Hoffstett. | in Nichthalde.

Kirchgang um 11 Uhr in Reutweiler.

Altensteig.

## Entlaufen

Fox Terrier (Rüde) Kopfzeichnung  
dreifarbig (links weiß, rechts schwarz  
und braun) mit schwarzem links-  
seitigem Rückenstreifen. Un Rück-  
gabe gegen gute Belohnung wird  
gebeten.

**H. Zimmermann**  
oberes Tal.

Uebernehme  
Kalb-, Ziegen-, Reh-, Hunde-  
Felle und dergleichen

## in Gerbung

Loh- oder Chromgar

Auch bin ich Käufer solcher Felle.

**Joh. Seeger, Altensteig**  
Badeanstalt.

Diese Woche garantiert Ziehung!

Roder

# Geld

Lotterie

Ziehung am 20. Novbr. 1919  
2526 Geldgewinn mit um Mk.

**40000**  
Hauptgewinn  
bei einer Abzug Mark

**15000**  
**5000**  
**2000**

Los 10 M., 10 Lose 12 M.,  
Foto u. Liste  
30 Pf. mehr, an beziehen durch  
die Lotteriedirektionen

L. Schweickert Eberh. Felzer  
Stuttgart Stuttgart  
Markstraße Friedrichstr. 56  
Postschloß Postschloß  
Nr. 2057 Nr. 8413

Bei allen Verkaufsstellen.

Altensteig.

## Davoser =

# Rodelschlitten

empfiehlt in verschiedenen  
Größen

**LorenzENZ jr.**  
Telefon Nr. 46.

Artikel

für Haar-, Mund-,  
Zahn- u. Hautpflege

empfiehlt

**Schwarzwald-Drogerie**  
+ **Altensteig** +  
— Telefon 61 —

**Mädchen gesucht**

für sofort oder in 8 Tagen in grö-  
ßeren Betrieb für Küche und Haus-  
halt. Dasselbe hat Gelegenheit, sich  
in größerer Haushaltung einzuarbei-  
ten. Lohn und Behandlung gut.

**Frau Hohl, Hof Dicks**  
Station Teinach.

**Mädchen gesucht**

Wegen Erkrankung meines Mäd-  
chens suche ich sofort ein Mädchen  
nicht unter 18 Jahren für Wirt-  
schaft und Hausarbeit.

**Karl Seyf, lieb z. Linde**  
Dobel D.A. Ruwenbürg.

**Kursbericht vom 14. Nov. 1919.**

Mitgeteilt von  
**Bankkommandite Horb**  
Carl Weil & Cie in Horb a. N.

5% Deutsche Kriegsanleihe	79
4 1/2 % Deutsche 1924er Schatzanw.	83.50
4% Württ. Staats-Anl.	80.50
3 1/2 % 1881/83 Württbg. große Stücke	70
3 1/2 % 1881/83 Württbg. 200.-er Stücke	68
4% Badische Staatsanl.	88
4% Hessische Staats-Anl.	88
4% Württbg. Dep. Bank-Pf.	101
4% Württbg. Credit-Verein-Pf.	101.50
4% Stuttgarter Stadt-Anl.	95
4% Freudenstädter Stadt-Anleihe	96.80
4 1/2 % Bad. Anilin- und Soda-Obl.	104
4 1/2 % Württ. Nebenbahn-Obl.	100
4 1/2 % Ehlinger Maschinen-Obl.	104
4 1/2 % Württ. Hohn-Obl.	102.50
4% O. Sterr. Gold-Rente	54
4% Unp. Gold Rente	65
Deutsche Bank Act.	249
Rhönig-Bergbau Act.	328
Luxemburg-Bergwerk Act.	193
Sammli-Peter Act.	269
Hübelberger Cement Act.	184
Lothringer Cement Act.	
Bad. Anilin- und Soda Act.	495
Fraubert Höchst Act.	373
Deutsch-Übersee-Elektr. Act.	550
Daimler Motoren Act.	263
Ehlinger Maschinen Act.	250
Zeißstoff-Waldhof Act.	230
Brauerei-Bahn Act.	76
Opag Act.	124
Tendenz: Fest.	

Ebhausen.

Teile meiner werthen Kundschaft mit, daß ich zwei ein-  
zelne, gebrauchte

# Betten mit Matratzen

sowie einen

# Schrank, Tisch und Sessel

verkaufe

**Albertine Barth, z. Linde**  
Telephon Nr. 18.

Berneck.

15 Zentner schönes

# Mostobst

kann noch abgeben

**J. Stoll.**

Birka 50 Stück

**Kraut**

werden zu kaufen gesucht.  
Von wem? — sagt d. Erg. d. Bl.

Bödingen.

Eine schöne starke



**Schaff-  
Ruh**

setzt dem Verkauf aus, unter zwei  
die Wahl

**Ehr. Koch z. Hirsch.**

„Nissin“  
Mk. 1.80

gegen Kopfläuse

Nichts anderes nehmen!  
Zu haben in den Apotheken.

Verordene

Ragold: Frau Marie Dürr Witwe.  
Ragold: Kath. Schwarzkopf, geb.  
Ader, Rotgerbers-Witwe, 67 J.  
Pölderbach: J. G. Gatzert, Rük-  
fermeister.

**Mädchenge such.**

Ein ordentliches Mädchen sucht  
bei guter Bezahlung

**Emil Morf, z. Rappen  
Calw**

Wer kauft 70 Liter, eichene

# Krautstande

gegen eine 130 Literige um

Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Ein 9 Monate altes, schönes

**Zucht-Kind**

verkauft

**Karl Morhardt  
Epielberg.**

Auf 1. Dez. od. früher ein tüchtiges

# Mädchen

das schon gedient hat, für Küche u.  
Hausarbeit bei hohem Lohn gesucht

**Frau Friz Bentner**  
Pforzheim, Lindenstr. 43.  
Näheres bei Frau Caroline  
Pfeifle, Schreiner.

**Stempel**

für Behörden, Geschäfte u. Private  
liefert schnell und billig die

**W. Nieker'sche Buchbdlg.**

